

Preis der Einzelnummer 5 Grusch
Bezugspreis
Inland: 1 Monat 1.75 T. Pfd., 3 Monate 4.75
T. Pfd., 6 Monate 8.50 T. Pfd., 12 Monate 15.-
T. Pfd. Ausland: 1 Monat 2.- R.-Mark.,
3 Monate 5.- R.-Mark., 6 Monate 9.-
R.-Mark. oder Gegenwert. Alle einschliesslich
Post. Inzerate: 1. Seite 1 cm. 100
Grusch, 2. Seite 75 Grusch, 3. Seite 60
Grusch, 4. Seite 20 Grusch. (Inlandpreise)
Gesellschaft: Schichhane-
Karakol Jokucho, Savrio-Caleja-Gasse,
Phoenixhaus.
Druckerei: Turkpost
Fernspr.: Pera 1733
Postfach: Galata 265.

تورکیه پوسته

تورکیه پوسته

قیمت نفی ۵ غروش
آبونه
۱ آبانیه ۱۰۰ غروش
۳ آبانیه ۲۰۰ غروش
۶ آبانیه ۳۰۰ غروش
۱۲ آبانیه ۵۰۰ غروش
اعلانیه
۱ خطه ۱۰۰ غروش
۲ خطه ۲۰۰ غروش
۳ خطه ۳۰۰ غروش
۴ خطه ۴۰۰ غروش
۵ خطه ۵۰۰ غروش
۶ خطه ۶۰۰ غروش
۷ خطه ۷۰۰ غروش
۸ خطه ۸۰۰ غروش
۹ خطه ۹۰۰ غروش
۱۰ خطه ۱۰۰۰ غروش

3. JAHRGANG NO. 168 Tagesszeitung für den Nahen Osten Konstantinopel, Mittwoch, 20. Juni 1928

Organ der Deutsch-Türkischen Vereinigung, Berlin, der Türkisch-Deutschen Handelskammer, Hauptsitz Frankfurt a. M. und der Deutschen Handelskammer in Wien.

Tagesspiegel.

آسرافدان عودت ایدن آن امران طیاره جیل
برمن شهریک بلدیہ سنده رسمی سورونده استیبال
ایدنلدر.
روانستاندی غرو کیتدیکه نوس ایتکمدور.
Den Ozeanfliegern wurde im Bremer Rathaus ein feierlicher Empfang bereitet.
Der Streik nimmt in Griechenland immer grössere Dimensionen an.

Der Staatspräsident.

Der Präsident der Republik arbeitete gestern den ganzen Tag über in seinen Privatgemächern, sodass der den Präsidentschaftspalast nicht verliess.
Ismet Paschas Reise.
Angora, 19. Juni.
Es steht zu erwarten, dass die Reise Ismet Paschas nach Konstantinopel erst nach der Rückkehr der abwesenden Minister nach Angora erfolgen wird.

Die Empfangsfeierlichkeiten im Bremer Rathaus.

(Eigener Dienst der Türkischen Post.)
Bremen, 19. Juni (A.A.)
Als der «Columbus» durch die «Kaiserschleuse» einfuhr, stiessen viele Tausende Zuschauer begeisterte Hochrufe aus. Die Schiffs sirenen ertönten. Sechs Flugzeuggeschwader kreisten in den Lüften.
Nach dem Anlegen des «Columbus» begab sich der Bürgermeister von Bremerhaven an Bord und begrüsste die Flieger in einer herzlichen Ansprache. Hünefeld dankte im Namen seiner Kameraden. Die Kapelle setzte mit der deutschen und irischen Nationalhymne ein.
Berlin, 19. Juni.
Im Bremer Rathause fand mittags der feierliche Empfang der Bremenflieger Köhl, Fitzmaurice und v. Hünefeld statt. Bürgermeister Donandt bot den Gästen seinen Willkommengruss und betonte, dass die Erfahrungen dieses Fluges die unentbehrliche Grundlage für den weiteren Ausbau des Flugwesens schufen; die Zeit sei nicht ferne wo ein sicherer Flugverkehr die Völker des Erdalles als Nachbarn zusammenrückt. Nur in friedlichem Wettbewerbe könne Deutschland seine frühere Weltstellung wieder erringen. Durch den Bremenflug sei dem Auslande abermals bewiesen worden, dass in dem bedrängten deutschen Volke Kräfte lebendig sind, deren die Welt nicht entzelen können. Der Empfang der Flieger in Amerika habe zugleich die Gewähr gegeben, dass die deutsch-amerikanische Freundschaft wieder aufgeblüht sei. Der Bürgermeister überreichte jedem Flieger die goldene Staatsmedaille. Alle drei dankten mit bewegten Worten für die Ehrung und für die herzliche Begrüssung und wurden von den Anwesenden stürmisch gefeiert.

Aus Deutschland.

Beim Reichspräsidenten.

Berlin, 19. Juni.
Der Reichspräsident empfing den neugewählten ersten Vorsitzenden des Vereins für das Deutschland im Ausland, den früheren Gesandten von dem Busche.
Zur Regierungsbildung.
Berlin, 19. Juni.
Im Reichstage setzte Dienstag der Abgeordnete Müller-Franken die Verhandlungen mit den Unterhändlern der für die Regierungsbildung in Betracht kommenden Parteien fort, ohne dass man ein positives Ergebnis erreicht hätte, die interfraktionellen Besprechungen werden Mittwoch nachmittag fortgesetzt. Inzwischen beraten die Parteien untereinander.
Reichsaussenminister Stresemann.
Berlin, 19. Juni.
Reichsaussenminister Stresemann versah wegen der ungeklärten Lage in der Regierungsbildung seinen Urlaubsantritt um einige Tage. Er wollte Montag den Sitzungen der deutschen Volkspartei, die zwei wirtschaftliche Ausschüsse einsetzte, bei, um in der Dienstsitzung den Bericht zu erstatten.
Fingverkehr München—San Remo.
Berlin, 19. Juni.
Die Stadtbehörde San Remos beschloss die Einrichtung eines ständigen Flugverkehrs mit München.
Der neue «Zeppelin»
Berlin, 19. Juni.
Einer Meldung aus Friedrichshafen zufolge wurden die Verhandlungen zwischen der amerikanischen Regierung und dem Reichsverkehrsministerium über den Besuch des neuen Zeppelinschiffes 127 in Amerika unterbrochen, da die technischen Vorbereitungen für die Landungen in Lakehurst zu lange dauern.
Ministerialdirektor Hamann.
Berlin, 19. Juni.
In einem Sanatorium bei Berlin starb Montag der 67 jährige erste Leiter der Presseabteilung des Berliner Aussenamtes, Ministerialdirektor Otto Hamann, der von 1892 bis 1916 der politische Berater der Kanzler Caprivi, Hohenlohe, Bulow und Bethmann-Hollweg war, und diese Memoiren in verschiedenen Schriften niederlegte.
Besuch der Italienischen Luftfahr-Jugendschule bei den Junkers-Werken.
Berlin, 18. Juni.
Unter Führung ihres Direktors, des Senators Professor Hugo Anconio, hat die R. Scuola d'Ingegneria Aeronautica, Rom, auf ihrer Studienreise durch Deutschland am 8. 6. das Junkers-Flugzeugwerk und die Junkers-Motorenfabrik G. m. b. H. besucht. 9 Professoren und Assistenten, der Sekretär des Italienischen Luftfahrtclubs in Berlin und 20 Hörer nahmen an der Besichtigung teil.
Aus Deutschland.
Beim Reichspräsidenten.
Berlin, 19. Juni.
Der Reichspräsident empfing den neugewählten ersten Vorsitzenden des Vereins für das Deutschland im Ausland, den früheren Gesandten von dem Busche.
Zur Regierungsbildung.
Berlin, 19. Juni.
Im Reichstage setzte Dienstag der Abgeordnete Müller-Franken die Verhandlungen mit den Unterhändlern der für die Regierungsbildung in Betracht kommenden Parteien fort, ohne dass man ein positives Ergebnis erreicht hätte, die interfraktionellen Besprechungen werden Mittwoch nachmittag fortgesetzt. Inzwischen beraten die Parteien untereinander.
Reichsaussenminister Stresemann.
Berlin, 19. Juni.
Reichsaussenminister Stresemann versah wegen der ungeklärten Lage in der Regierungsbildung seinen Urlaubsantritt um einige Tage. Er wollte Montag den Sitzungen der deutschen Volkspartei, die zwei wirtschaftliche Ausschüsse einsetzte, bei, um in der Dienstsitzung den Bericht zu erstatten.
Fingverkehr München—San Remo.
Berlin, 19. Juni.
Die Stadtbehörde San Remos beschloss die Einrichtung eines ständigen Flugverkehrs mit München.
Der neue «Zeppelin»
Berlin, 19. Juni.
Einer Meldung aus Friedrichshafen zufolge wurden die Verhandlungen zwischen der amerikanischen Regierung und dem Reichsverkehrsministerium über den Besuch des neuen Zeppelinschiffes 127 in Amerika unterbrochen, da die technischen Vorbereitungen für die Landungen in Lakehurst zu lange dauern.
Ministerialdirektor Hamann.
Berlin, 19. Juni.
In einem Sanatorium bei Berlin starb Montag der 67 jährige erste Leiter der Presseabteilung des Berliner Aussenamtes, Ministerialdirektor Otto Hamann, der von 1892 bis 1916 der politische Berater der Kanzler Caprivi, Hohenlohe, Bulow und Bethmann-Hollweg war, und diese Memoiren in verschiedenen Schriften niederlegte.
Besuch der Italienischen Luftfahr-Jugendschule bei den Junkers-Werken.
Berlin, 18. Juni.
Unter Führung ihres Direktors, des Senators Professor Hugo Anconio, hat die R. Scuola d'Ingegneria Aeronautica, Rom, auf ihrer Studienreise durch Deutschland am 8. 6. das Junkers-Flugzeugwerk und die Junkers-Motorenfabrik G. m. b. H. besucht. 9 Professoren und Assistenten, der Sekretär des Italienischen Luftfahrtclubs in Berlin und 20 Hörer nahmen an der Besichtigung teil.

Menschliches, allzu Menschliches im Moskauer Prozess.

(Von unserem Berichterstatter.)
Moskau, im Juni 28.
Der ausländische Beobachter, der jetzt seit fast bald einem Monat regelmässig nach dem Moskauer Theaterplatz pilgert, um den Gerichtsverhandlungen gegen die «Doneszverschwörer» beizuwohnen, ist im Gerichtssaal beinahe schon heimisch geworden. Er legitimiert sich vor dem Beamteten der G. P. U., der ihn bereits kennt und kaum noch einen Blick auf die Einlasskarte wirft, begrüsst seine Kollegen von der Welpresse, nimmt seinen gewohnten Platz ein und bereitet sich vor, in diesem Saal zehntausendmal, manchmal sogar noch mehr Stunden auszuharren, während mit nur ganz kurzen Unterbrechungen verhandelt wird.
Ihm gegenüber sitzen die 53 Angeklagten, die täglich müder und abgepannter aussehen. Viele von ihnen vernachlässigen ihr Aeusseres, kommen unrasiert und ungekämmt. Zusammen mit der zum Teil stark abgenutzten Kleidung ergibt dies ein ziemlich trostloses Bild. Dieser äussere Verfall tritt besonders in letzter Zeit stärker in Erscheinung. Man hört, dass die Angeklagten bereits um 5 Uhr früh geweckt werden. Eine unverständliche Tortur, umso mehr als jeder der 53 sich auf 10 Stunden eingehendsten Verhörs gefasst machen muss, wobei oft die kompliziertesten technischen Fragen besprochen werden, was starke Ansprüche an die geistige und körperliche Leistungsfähigkeit der Angeklagten stellt.
Diese Wochen im Moskauer Gerichtssaal wird jeder, der sie auch nur als stummer Beobachter miterlebt hat, niemals vergessen können. Nicht das äussere Dekorum wird jedoch unvergesslich bleiben, nicht die auffallende Entfaltung militärischer Sicherheitsmassnahmen, nicht das Gericht, nicht das Publikum, sondern das erschütternde Bild menschlicher Schwäche, das sich vor den Augen des Zuschauers Tag für Tag entrollt.
Zugegeben — diese Leute kämpfen um ihren Kopf. Sie stehen vor einem Gericht, das Geschehnisse nicht streng objektiv prüft, sondern ihnen offen und betont als erbitterter und mittellosester Klassenfeind gegenübertritt. Erschütternd und zugleich abstoßend wirkt jedoch die Haltung der Angeklagten, ihr fieberhaftes, oft hysterisch anmutendes Bemühen, durch Selbstbezeichnung, Selbstbescheidung, Selbsterniedrigung die Gnade dieses Klassentribunals zu erlangen. Da ist der Angeklagte Ingenieur Kalinin, ein Mann von 50 Jahren, seit über 18 Jahren als leitender Ingenieur im Doneszbecken tätig, seinem Aeusseren nach ein biederer russischer Kleinbürger. Hilflos steht er mit gesenktem Kopf, die Hände auf dem Rücken, fast unbeweglich vor dem Mikrophon, antwortet bald weinerlich, bald mit plötzlicher Energieaufwallung überlaut auf die Fragen des Staatsanwalts. Immer in der gleichen hilflos-zusammengesunkenen Stellung erzählt Kalinin sein Leben. Eine Dostojewskische Figur wurde plötzlich lebendig. Drei Stunden lang kramte Kalinin in der stets akut feindseligen Atmosphäre dieses Saales in den subtilsten, intimsten Erlebnissen seines Lebens herum; er sezelierte sich selbst, sein Tun und Lassen in all den Jahren mit einer Selbstverachtung, die dem Zuhörer geradezu physisch wehtun konnte.
Diese Art der Aussage, diese Selbstzerfleischung kehrt immer wieder. Ihrer Herkunft nach mit den Arbeitern und dem neuen Staat verbunden, ihren Beziehungen und ihrer Stellung wegen diesen entfremdet, wollen die Angeklagten, die sich heute vor Gericht der schwersten Sünden bezichtigen, bei der Ausführung der Sabotagehandlungen selbst schwer gelitten haben. Fast alle wollen auch in den letzten Jahren einen seltsamen Umschwung durchgemacht haben. Wir hilflos ungeschickt sie dabei, um ihren Kopf zu retten, bemüht sind, das Gericht günstig zu stimmen, zeigt die Aussage des Angeklagten Ingenieurs Eljadze, der erzählt, er habe sich bereits im Jahre 1923 von der Sabotagearbeit abgewandt und zwar nach einem Besuch in Moskau, wo er «das Wachstum und die Errungenschaften der Sowjettechnik» gesehen habe. Vom Staatsanwalt gefragt, welche technischen Errungen-

Die Kleine Entente in Bukarest.

Heute wird in Bukarest die Konferenz der Kleinen Entente eröffnet. Zu diesem Zweck kommt Titulescu, der seit Mitte Dezember vorigen Jahres teils dienstlich teils krankheitsbedingt im Auslande weilte, nach der rumänischen Hauptstadt zurück. Auf der bevorstehenden Konferenz werden zwei brennende Fragen der mitteleuropäischen Politik, nämlich die Kampagne für die Revision des Trianonvertrages und die Frage der Beziehungen zwischen Italien und Südslawen zur Sprache kommen. Man braucht nicht erst zu betonen, wie heikel und schwerwiegend diese beiden Fragen sind und wieviel Geschick und Kaltblütigkeit dazu gehören, um ähnliche Probleme erfolgreich zu behandeln.
In Rumänien toht noch immer der Kampf der Parteien. Die Opposition unter der Führung Manius und seiner Freunde hat sich nur soviel Ruhe gegönnt, um eine Atempause zu haben und um neue Kräfte zu wecken. Vorläufige Verhandlungen sind in der Zwischenzeit abgebrochen. Die Art, wie die Nationalbauern ihre Beschlüsse durchführen wollen, ist selbst für an Sensationen gewöhnte Leute überraschend gekommen. Das Kommando des Nationalbauernblocks erklärt, dass neben dem offiziellen Parlament eine durch ihre Abgeordneten und Senatoren gebildete Nebenkammer im Klub der nationalbauernlichen Partei ins Leben gerufen werden wird. Jedermann soll dort zu Worte kommen um die Taten und Beschlüsse der Regierung vor diesem Forum zu behandeln. Die Eröffnung dieses Nebenparlamentes soll am selben Tage erfolgen, an welchem die Regierung die rechtmächtige Kammer zu einer ausserordentlichen Sitzung einberufen wird, um das Anleiheprojekt zu ratifizieren und um die Stabilisierungsgesetze anzunehmen. In den Eisenbahntagen und in den Kaffeehäusern, auf der Strasse und in den Salons wird über nichts anderes gesprochen, als über die Chancen dieser Aktion und über die Haltung, die die Regierung einnehmen wird. Die Regierung hat denn auch sofort erklärt, dass sie gegen die Politik der Strasse mit allen gesetzlichen Mitteln vorgehen und das Nebenparlament nicht dulden werde.
Es ist nun möglich, dass die bedrückende Atmosphäre die durch den harten Parteikampf im Lande erzeugt wurde, nicht einer ruhigen Betrachtung der Dinge Platz macht. Wenn z. B. die Opposition ebenso wie in der Anleihefrage auch vor der Konferenz der Kleinen Entente zu drohen beginnt, und der Regierung das Recht abspricht, bindende Beschlüsse zu fassen, und Verhandlungen in wichtigen ausserpolitischen Fragen zu führen, so wird das natürlich die Arbeiten der Konferenz der Kleinen Entente hemmen. Man darf die Macht Manius und seines Anhangs nicht unterschätzen. Es ist sehr die Frage, ob es Brătianu gelingen wird, das Ansehen einer Regierung vor den Delegierten der Kleinen Entente aufrechtzuerhalten.

Der Staatspräsident.

Der Präsident der Republik arbeitete gestern den ganzen Tag über in seinen Privatgemächern, sodass der den Präsidentschaftspalast nicht verliess.
Ismet Paschas Reise.
Angora, 19. Juni.
Es steht zu erwarten, dass die Reise Ismet Paschas nach Konstantinopel erst nach der Rückkehr der abwesenden Minister nach Angora erfolgen wird.
Fethi Bej.
Der Abgeordnete von Trapezunt, Seliefik Bej, ist gestern aus Angora hier angekommen, um den Pariser Gesandten Fethi Bej zu treffen, der heute hier eintreffen wird; er will sich mit ihm über das Kuponabkommen besprechen. Es heisst, dass Fethi Bej nicht nach Angora fahren, sondern mit Ismet Pascha hier zusammenzutreffen wird.

Die Empfangsfeierlichkeiten im Bremer Rathaus.

(Eigener Dienst der Türkischen Post.)
Bremen, 19. Juni (A.A.)
Als der «Columbus» durch die «Kaiserschleuse» einfuhr, stiessen viele Tausende Zuschauer begeisterte Hochrufe aus. Die Schiffs sirenen ertönten. Sechs Flugzeuggeschwader kreisten in den Lüften.
Nach dem Anlegen des «Columbus» begab sich der Bürgermeister von Bremerhaven an Bord und begrüsste die Flieger in einer herzlichen Ansprache. Hünefeld dankte im Namen seiner Kameraden. Die Kapelle setzte mit der deutschen und irischen Nationalhymne ein.
Berlin, 19. Juni.
Im Bremer Rathause fand mittags der feierliche Empfang der Bremenflieger Köhl, Fitzmaurice und v. Hünefeld statt. Bürgermeister Donandt bot den Gästen seinen Willkommengruss und betonte, dass die Erfahrungen dieses Fluges die unentbehrliche Grundlage für den weiteren Ausbau des Flugwesens schufen; die Zeit sei nicht ferne wo ein sicherer Flugverkehr die Völker des Erdalles als Nachbarn zusammenrückt. Nur in friedlichem Wettbewerbe könne Deutschland seine frühere Weltstellung wieder erringen. Durch den Bremenflug sei dem Auslande abermals bewiesen worden, dass in dem bedrängten deutschen Volke Kräfte lebendig sind, deren die Welt nicht entzelen können. Der Empfang der Flieger in Amerika habe zugleich die Gewähr gegeben, dass die deutsch-amerikanische Freundschaft wieder aufgeblüht sei. Der Bürgermeister überreichte jedem Flieger die goldene Staatsmedaille. Alle drei dankten mit bewegten Worten für die Ehrung und für die herzliche Begrüssung und wurden von den Anwesenden stürmisch gefeiert.

Aus Deutschland.

Beim Reichspräsidenten.

Berlin, 19. Juni.
Der Reichspräsident empfing den neugewählten ersten Vorsitzenden des Vereins für das Deutschland im Ausland, den früheren Gesandten von dem Busche.
Zur Regierungsbildung.
Berlin, 19. Juni.
Im Reichstage setzte Dienstag der Abgeordnete Müller-Franken die Verhandlungen mit den Unterhändlern der für die Regierungsbildung in Betracht kommenden Parteien fort, ohne dass man ein positives Ergebnis erreicht hätte, die interfraktionellen Besprechungen werden Mittwoch nachmittag fortgesetzt. Inzwischen beraten die Parteien untereinander.
Reichsaussenminister Stresemann.
Berlin, 19. Juni.
Reichsaussenminister Stresemann versah wegen der ungeklärten Lage in der Regierungsbildung seinen Urlaubsantritt um einige Tage. Er wollte Montag den Sitzungen der deutschen Volkspartei, die zwei wirtschaftliche Ausschüsse einsetzte, bei, um in der Dienstsitzung den Bericht zu erstatten.
Fingverkehr München—San Remo.
Berlin, 19. Juni.
Die Stadtbehörde San Remos beschloss die Einrichtung eines ständigen Flugverkehrs mit München.
Der neue «Zeppelin»
Berlin, 19. Juni.
Einer Meldung aus Friedrichshafen zufolge wurden die Verhandlungen zwischen der amerikanischen Regierung und dem Reichsverkehrsministerium über den Besuch des neuen Zeppelinschiffes 127 in Amerika unterbrochen, da die technischen Vorbereitungen für die Landungen in Lakehurst zu lange dauern.
Ministerialdirektor Hamann.
Berlin, 19. Juni.
In einem Sanatorium bei Berlin starb Montag der 67 jährige erste Leiter der Presseabteilung des Berliner Aussenamtes, Ministerialdirektor Otto Hamann, der von 1892 bis 1916 der politische Berater der Kanzler Caprivi, Hohenlohe, Bulow und Bethmann-Hollweg war, und diese Memoiren in verschiedenen Schriften niederlegte.
Besuch der Italienischen Luftfahr-Jugendschule bei den Junkers-Werken.
Berlin, 18. Juni.
Unter Führung ihres Direktors, des Senators Professor Hugo Anconio, hat die R. Scuola d'Ingegneria Aeronautica, Rom, auf ihrer Studienreise durch Deutschland am 8. 6. das Junkers-Flugzeugwerk und die Junkers-Motorenfabrik G. m. b. H. besucht. 9 Professoren und Assistenten, der Sekretär des Italienischen Luftfahrtclubs in Berlin und 20 Hörer nahmen an der Besichtigung teil.

Menschliches, allzu Menschliches im Moskauer Prozess.

(Von unserem Berichterstatter.)
Moskau, im Juni 28.
Der ausländische Beobachter, der jetzt seit fast bald einem Monat regelmässig nach dem Moskauer Theaterplatz pilgert, um den Gerichtsverhandlungen gegen die «Doneszverschwörer» beizuwohnen, ist im Gerichtssaal beinahe schon heimisch geworden. Er legitimiert sich vor dem Beamteten der G. P. U., der ihn bereits kennt und kaum noch einen Blick auf die Einlasskarte wirft, begrüsst seine Kollegen von der Welpresse, nimmt seinen gewohnten Platz ein und bereitet sich vor, in diesem Saal zehntausendmal, manchmal sogar noch mehr Stunden auszuharren, während mit nur ganz kurzen Unterbrechungen verhandelt wird.
Ihm gegenüber sitzen die 53 Angeklagten, die täglich müder und abgepannter aussehen. Viele von ihnen vernachlässigen ihr Aeusseres, kommen unrasiert und ungekämmt. Zusammen mit der zum Teil stark abgenutzten Kleidung ergibt dies ein ziemlich trostloses Bild. Dieser äussere Verfall tritt besonders in letzter Zeit stärker in Erscheinung. Man hört, dass die Angeklagten bereits um 5 Uhr früh geweckt werden. Eine unverständliche Tortur, umso mehr als jeder der 53 sich auf 10 Stunden eingehendsten Verhörs gefasst machen muss, wobei oft die kompliziertesten technischen Fragen besprochen werden, was starke Ansprüche an die geistige und körperliche Leistungsfähigkeit der Angeklagten stellt.
Diese Wochen im Moskauer Gerichtssaal wird jeder, der sie auch nur als stummer Beobachter miterlebt hat, niemals vergessen können. Nicht das äussere Dekorum wird jedoch unvergesslich bleiben, nicht die auffallende Entfaltung militärischer Sicherheitsmassnahmen, nicht das Gericht, nicht das Publikum, sondern das erschütternde Bild menschlicher Schwäche, das sich vor den Augen des Zuschauers Tag für Tag entrollt.
Zugegeben — diese Leute kämpfen um ihren Kopf. Sie stehen vor einem Gericht, das Geschehnisse nicht streng objektiv prüft, sondern ihnen offen und betont als erbitterter und mittellosester Klassenfeind gegenübertritt. Erschütternd und zugleich abstoßend wirkt jedoch die Haltung der Angeklagten, ihr fieberhaftes, oft hysterisch anmutendes Bemühen, durch Selbstbezeichnung, Selbstbescheidung, Selbsterniedrigung die Gnade dieses Klassentribunals zu erlangen. Da ist der Angeklagte Ingenieur Kalinin, ein Mann von 50 Jahren, seit über 18 Jahren als leitender Ingenieur im Doneszbecken tätig, seinem Aeusseren nach ein biederer russischer Kleinbürger. Hilflos steht er mit gesenktem Kopf, die Hände auf dem Rücken, fast unbeweglich vor dem Mikrophon, antwortet bald weinerlich, bald mit plötzlicher Energieaufwallung überlaut auf die Fragen des Staatsanwalts. Immer in der gleichen hilflos-zusammengesunkenen Stellung erzählt Kalinin sein Leben. Eine Dostojewskische Figur wurde plötzlich lebendig. Drei Stunden lang kramte Kalinin in der stets akut feindseligen Atmosphäre dieses Saales in den subtilsten, intimsten Erlebnissen seines Lebens herum; er sezelierte sich selbst, sein Tun und Lassen in all den Jahren mit einer Selbstverachtung, die dem Zuhörer geradezu physisch wehtun konnte.
Diese Art der Aussage, diese Selbstzerfleischung kehrt immer wieder. Ihrer Herkunft nach mit den Arbeitern und dem neuen Staat verbunden, ihren Beziehungen und ihrer Stellung wegen diesen entfremdet, wollen die Angeklagten, die sich heute vor Gericht der schwersten Sünden bezichtigen, bei der Ausführung der Sabotagehandlungen selbst schwer gelitten haben. Fast alle wollen auch in den letzten Jahren einen seltsamen Umschwung durchgemacht haben. Wir hilflos ungeschickt sie dabei, um ihren Kopf zu retten, bemüht sind, das Gericht günstig zu stimmen, zeigt die Aussage des Angeklagten Ingenieurs Eljadze, der erzählt, er habe sich bereits im Jahre 1923 von der Sabotagearbeit abgewandt und zwar nach einem Besuch in Moskau, wo er «das Wachstum und die Errungenschaften der Sowjettechnik» gesehen habe. Vom Staatsanwalt gefragt, welche technischen Errungen-

Die Kleine Entente in Bukarest.

Heute wird in Bukarest die Konferenz der Kleinen Entente eröffnet. Zu diesem Zweck kommt Titulescu, der seit Mitte Dezember vorigen Jahres teils dienstlich teils krankheitsbedingt im Auslande weilte, nach der rumänischen Hauptstadt zurück. Auf der bevorstehenden Konferenz werden zwei brennende Fragen der mitteleuropäischen Politik, nämlich die Kampagne für die Revision des Trianonvertrages und die Frage der Beziehungen zwischen Italien und Südslawen zur Sprache kommen. Man braucht nicht erst zu betonen, wie heikel und schwerwiegend diese beiden Fragen sind und wieviel Geschick und Kaltblütigkeit dazu gehören, um ähnliche Probleme erfolgreich zu behandeln.
In Rumänien toht noch immer der Kampf der Parteien. Die Opposition unter der Führung Manius und seiner Freunde hat sich nur soviel Ruhe gegönnt, um eine Atempause zu haben und um neue Kräfte zu wecken. Vorläufige Verhandlungen sind in der Zwischenzeit abgebrochen. Die Art, wie die Nationalbauern ihre Beschlüsse durchführen wollen, ist selbst für an Sensationen gewöhnte Leute überraschend gekommen. Das Kommando des Nationalbauernblocks erklärt, dass neben dem offiziellen Parlament eine durch ihre Abgeordneten und Senatoren gebildete Nebenkammer im Klub der nationalbauernlichen Partei ins Leben gerufen werden wird. Jedermann soll dort zu Worte kommen um die Taten und Beschlüsse der Regierung vor diesem Forum zu behandeln. Die Eröffnung dieses Nebenparlamentes soll am selben Tage erfolgen, an welchem die Regierung die rechtmächtige Kammer zu einer ausserordentlichen Sitzung einberufen wird, um das Anleiheprojekt zu ratifizieren und um die Stabilisierungsgesetze anzunehmen. In den Eisenbahntagen und in den Kaffeehäusern, auf der Strasse und in den Salons wird über nichts anderes gesprochen, als über die Chancen dieser Aktion und über die Haltung, die die Regierung einnehmen wird. Die Regierung hat denn auch sofort erklärt, dass sie gegen die Politik der Strasse mit allen gesetzlichen Mitteln vorgehen und das Nebenparlament nicht dulden werde.
Es ist nun möglich, dass die bedrückende Atmosphäre die durch den harten Parteikampf im Lande erzeugt wurde, nicht einer ruhigen Betrachtung der Dinge Platz macht. Wenn z. B. die Opposition ebenso wie in der Anleihefrage auch vor der Konferenz der Kleinen Entente zu drohen beginnt, und der Regierung das Recht abspricht, bindende Beschlüsse zu fassen, und Verhandlungen in wichtigen ausserpolitischen Fragen zu führen, so wird das natürlich die Arbeiten der Konferenz der Kleinen Entente hemmen. Man darf die Macht Manius und seines Anhangs nicht unterschätzen. Es ist sehr die Frage, ob es Brătianu gelingen wird, das Ansehen einer Regierung vor den Delegierten der Kleinen Entente aufrechtzuerhalten.

Der Staatspräsident.

Der Präsident der Republik arbeitete gestern den ganzen Tag über in seinen Privatgemächern, sodass der den Präsidentschaftspalast nicht verliess.
Ismet Paschas Reise.
Angora, 19. Juni.
Es steht zu erwarten, dass die Reise Ismet Paschas nach Konstantinopel erst nach der Rückkehr der abwesenden Minister nach Angora erfolgen wird.
Fethi Bej.
Der Abgeordnete von Trapezunt, Seliefik Bej, ist gestern aus Angora hier angekommen, um den Pariser Gesandten Fethi Bej zu treffen, der heute hier eintreffen wird; er will sich mit ihm über das Kuponabkommen besprechen. Es heisst, dass Fethi Bej nicht nach Angora fahren, sondern mit Ismet Pascha hier zusammenzutreffen wird.

Die Empfangsfeierlichkeiten im Bremer Rathaus.

(Eigener Dienst der Türkischen Post.)
Bremen, 19. Juni (A.A.)
Als der «Columbus» durch die «Kaiserschleuse» einfuhr, stiessen viele Tausende Zuschauer begeisterte Hochrufe aus. Die Schiffs sirenen ertönten. Sechs Flugzeuggeschwader kreisten in den Lüften.
Nach dem Anlegen des «Columbus» begab sich der Bürgermeister von Bremerhaven an Bord und begrüsste die Flieger in einer herzlichen Ansprache. Hünefeld dankte im Namen seiner Kameraden. Die Kapelle setzte mit der deutschen und irischen Nationalhymne ein.
Berlin, 19. Juni.
Im Bremer Rathause fand mittags der feierliche Empfang der Bremenflieger Köhl, Fitzmaurice und v. Hünefeld statt. Bürgermeister Donandt bot den Gästen seinen Willkommengruss und betonte, dass die Erfahrungen dieses Fluges die unentbehrliche Grundlage für den weiteren Ausbau des Flugwesens schufen; die Zeit sei nicht ferne wo ein sicherer Flugverkehr die Völker des Erdalles als Nachbarn zusammenrückt. Nur in friedlichem Wettbewerbe könne Deutschland seine frühere Weltstellung wieder erringen. Durch den Bremenflug sei dem Auslande abermals bewiesen worden, dass in dem bedrängten deutschen Volke Kräfte lebendig sind, deren die Welt nicht entzelen können. Der Empfang der Flieger in Amerika habe zugleich die Gewähr gegeben, dass die deutsch-amerikanische Freundschaft wieder aufgeblüht sei. Der Bürgermeister überreichte jedem Flieger die goldene Staatsmedaille. Alle drei dankten mit bewegten Worten für die Ehrung und für die herzliche Begrüssung und wurden von den Anwesenden stürmisch gefeiert.

Aus Deutschland.

Beim Reichspräsidenten.

Berlin, 19. Juni.
Der Reichspräsident empfing den neugewählten ersten Vorsitzenden des Vereins für das Deutschland im Ausland, den früheren Gesandten von dem Busche.
Zur Regierungsbildung.
Berlin, 19. Juni.
Im Reichstage setzte Dienstag der Abgeordnete Müller-Franken die Verhandlungen mit den Unterhändlern der für die Regierungsbildung in Betracht kommenden Parteien fort, ohne dass man ein positives Ergebnis erreicht hätte, die interfraktionellen Besprechungen werden Mittwoch nachmittag fortgesetzt. Inzwischen beraten die Parteien untereinander.
Reichsaussenminister Stresemann.
Berlin, 19. Juni.
Reichsaussenminister Stresemann versah wegen der ungeklärten Lage in der Regierungsbildung seinen Urlaubsantritt um einige Tage. Er wollte Montag den Sitzungen der deutschen Volkspartei, die zwei wirtschaftliche Ausschüsse einsetzte, bei, um in der Dienstsitzung den Bericht zu erstatten.
Fingverkehr München—San Remo.
Berlin, 19. Juni.
Die Stadtbehörde San Remos beschloss die Einrichtung eines ständigen Flugverkehrs mit München.
Der neue «Zeppelin»
Berlin, 19. Juni.
Einer Meldung aus Friedrichshafen zufolge wurden die Verhandlungen zwischen der amerikanischen Regierung und dem Reichsverkehrsministerium über den Besuch des neuen Zeppelinschiffes 127 in Amerika unterbrochen, da die technischen Vorbereitungen für die Landungen in Lakehurst zu lange dauern.
Ministerialdirektor Hamann.
Berlin, 19. Juni.
In einem Sanatorium bei Berlin starb Montag der 67 jährige erste Leiter der Presseabteilung des Berliner Aussenamtes, Ministerialdirektor Otto Hamann, der von 1892 bis 1916 der politische Berater der Kanzler Caprivi, Hohenlohe, Bulow und Bethmann-Hollweg war, und diese Memoiren in verschiedenen Schriften niederlegte.
Besuch der Italienischen Luftfahr-Jugendschule bei den Junkers-Werken.
Berlin, 18. Juni.
Unter Führung ihres Direktors, des Senators Professor Hugo Anconio, hat die R. Scuola d'Ingegneria Aeronautica, Rom, auf ihrer Studienreise durch Deutschland am 8. 6. das Junkers-Flugzeugwerk und die Junkers-Motorenfabrik G. m. b. H. besucht. 9 Professoren und Assistenten, der Sekretär des Italienischen Luftfahrtclubs in Berlin und 20 Hörer nahmen an der Besichtigung teil.

Menschliches, allzu Menschliches im Moskauer Prozess.

(Von unserem Berichterstatter.)
Moskau, im Juni 28.
Der ausländische Beobachter, der jetzt seit fast bald einem Monat regelmässig nach dem Moskauer Theaterplatz pilgert, um den Gerichtsverhandlungen gegen die «Doneszverschwörer» beizuwohnen, ist im Gerichtssaal beinahe schon heimisch geworden. Er legitimiert sich vor dem Beamteten der G. P. U., der ihn bereits kennt und kaum noch einen Blick auf die Einlasskarte wirft, begrüsst seine Kollegen von der Welpresse, nimmt seinen gewohnten Platz ein und bereitet sich vor, in diesem Saal zehntausendmal, manchmal sogar noch mehr Stunden auszuharren, während mit nur ganz kurzen Unterbrechungen verhandelt wird.
Ihm gegenüber sitzen die 53 Angeklagten, die täglich müder und abgepannter aussehen. Viele von ihnen vernachlässigen ihr Aeusseres, kommen unrasiert und ungekämmt. Zusammen mit der zum Teil stark abgenutzten Kleidung ergibt dies ein ziemlich trostloses Bild. Dieser äussere Verfall tritt besonders in letzter Zeit stärker in Erscheinung. Man hört, dass die Angeklagten bereits um 5 Uhr früh geweckt werden. Eine unverständliche Tortur, umso mehr als jeder der 53 sich auf 10 Stunden eingehendsten Verhörs gefasst machen muss, wobei oft die kompliziertesten technischen Fragen besprochen werden, was starke Ansprüche an die geistige und körperliche Leistungsfähigkeit der Angeklagten stellt.
Diese Wochen im Moskauer Gerichtssaal wird jeder, der sie auch nur als stummer Beobachter miterlebt hat, niemals vergessen können. Nicht das äussere Dekorum wird jedoch unvergesslich bleiben, nicht die auffallende Entfaltung militärischer Sicherheitsmassnahmen, nicht das Gericht, nicht das Publikum, sondern das erschütternde Bild menschlicher Schwäche, das sich vor den Augen des Zuschauers Tag für Tag entrollt.
Zugegeben — diese Leute kämpfen um ihren Kopf. Sie stehen vor einem Gericht, das Geschehnisse nicht streng objektiv prüft, sondern ihnen offen und betont als erbitterter und mittellosester Klassenfeind gegenübertritt. Erschütternd und zugleich abstoßend wirkt jedoch die Haltung der Angeklagten, ihr fieberhaftes, oft hysterisch anmutendes Bemühen, durch Selbstbezeichnung, Selbstbescheidung, Selbsterniedrigung die Gnade dieses Klassentribunals zu erlangen. Da ist der Angeklagte Ingenieur Kalinin, ein Mann von 50 Jahren, seit über 18 Jahren als leitender Ingenieur im Doneszbecken tätig, seinem Aeusseren nach ein biederer russischer Kleinbürger. Hilflos steht er mit gesenktem Kopf, die Hände auf dem Rücken, fast unbeweglich vor dem Mikrophon, antwortet bald weinerlich, bald mit plötzlicher Energieaufwallung überlaut auf die Fragen des Staatsanwalts. Immer in der gleichen hilflos-zusammengesunkenen Stellung erzählt Kalinin sein Leben. Eine Dostojewskische Figur wurde plötzlich lebendig. Drei Stunden lang kramte Kalinin in der stets akut feindseligen Atmosphäre dieses Saales in den subtilsten, intimsten Erlebnissen seines Lebens herum; er sezelierte sich selbst, sein Tun und Lassen in all den Jahren mit einer Selbstverachtung, die dem Zuhörer geradezu physisch wehtun konnte.
Diese Art der Aussage, diese Selbstzerfleischung kehrt immer wieder. Ihrer Herkunft nach mit den Arbeitern und dem neuen Staat verbunden, ihren Beziehungen und ihrer Stellung wegen diesen entfremdet, wollen die Angeklagten, die sich heute vor Gericht der schwersten Sünden bezichtigen, bei der Ausführung der Sabotagehandlungen selbst schwer gelitten haben. Fast alle wollen auch in den letzten Jahren einen seltsamen Umschwung durchgemacht haben. Wir hilflos ungeschickt sie dabei, um ihren Kopf zu retten, bemüht sind, das Gericht günstig zu stimmen, zeigt die Aussage des Angeklagten Ingenieurs Eljadze, der erzählt, er habe sich bereits im Jahre 1923 von der Sabotagearbeit abgewandt und zwar nach einem Besuch in Moskau, wo er «das Wachstum und die Errungenschaften der Sowjettechnik» gesehen habe. Vom Staatsanwalt gefragt, welche technischen Errungen-

Die Kleine Entente in Bukarest.

Heute wird in Bukarest die Konferenz der Kleinen Entente eröffnet. Zu diesem Zweck kommt Titulescu, der seit Mitte Dezember vorigen Jahres teils dienstlich teils krankheitsbedingt im Auslande weilte, nach der rumänischen Hauptstadt zurück. Auf der bevorstehenden Konferenz werden zwei brennende Fragen der mitteleuropäischen Politik, nämlich die Kampagne für die Revision des Trianonvertrages und die Frage der Beziehungen zwischen Italien und Südslawen zur Sprache kommen. Man braucht nicht erst zu betonen, wie heikel und schwerwiegend diese beiden Fragen sind und wieviel Geschick und Kaltblütigkeit dazu gehören, um ähnliche Probleme erfolgreich zu behandeln.
In Rumänien toht noch immer der Kampf der Parteien. Die Opposition unter der Führung Manius und seiner Freunde hat sich nur soviel Ruhe gegönnt, um eine Atempause zu haben und um neue Kräfte zu wecken. Vorläufige Verhandlungen sind in der Zwischenzeit abgebrochen. Die Art, wie die Nationalbauern ihre Beschlüsse durchführen wollen, ist selbst für an Sensationen gewöhnte Leute überraschend gekommen. Das Kommando des Nationalbauernblocks erklärt, dass neben dem offiziellen Parlament eine durch ihre Abgeordneten und Senatoren gebildete Nebenkammer im Klub der nationalbauernlichen Partei ins Leben gerufen werden wird. Jedermann soll dort zu Worte kommen um die Taten und Beschlüsse der Regierung vor diesem Forum zu behandeln. Die Eröffnung dieses Nebenparlamentes soll am selben Tage erfolgen, an welchem die Regierung die rechtmächtige Kammer zu einer ausserordentlichen Sitzung einberufen wird, um das Anleiheprojekt zu ratifizieren und um die Stabilisierungsgesetze anzunehmen. In den Eisenbahntagen und in den Kaffeehäusern, auf der Strasse und in den Salons wird über nichts anderes gesprochen, als über die Chancen dieser Aktion und über die Haltung, die die Regierung einnehmen wird. Die Regierung hat denn auch sofort erklärt, dass sie gegen die Politik der Strasse mit allen gesetzlichen Mitteln vorgehen und das Nebenparlament nicht dulden werde.
Es ist nun möglich, dass die bedrückende Atmosphäre die durch den harten Parteikampf im Lande erzeugt wurde, nicht einer ruhigen Betrachtung der Dinge Platz macht. Wenn z. B. die Opposition ebenso wie in der Anleihefrage auch vor der Konferenz der Kleinen Entente zu drohen beginnt, und der Regierung das Recht abspricht, bindende Beschlüsse zu fassen, und Verhandlungen in wichtigen ausserpolitischen Fragen zu führen, so wird das natürlich die Arbeiten der Konferenz der Kleinen Entente hemmen. Man darf die Macht Manius und seines Anhangs nicht unterschätzen. Es ist sehr die Frage, ob es Brătianu gelingen wird, das Ansehen einer Regierung vor den Delegierten der Kleinen Entente aufrechtzuerhalten.

Der Staatspräsident.

Der Präsident der Republik arbeitete gestern den ganzen Tag über in seinen Privatgemächern, sodass der den Präsidentschaftspalast nicht verliess.
Ismet Paschas Reise.
Angora, 19. Juni.
Es steht zu erwarten, dass die Reise Ismet Paschas nach Konstantinopel erst nach der Rückkehr der abwesenden Minister nach Angora erfolgen wird.
Fethi Bej.
Der Abgeordnete von Trapezunt, Seliefik Bej, ist gestern aus Angora hier angekommen, um den Pariser Gesandten Fethi Bej zu treffen, der heute hier eintreffen wird; er will sich mit ihm über das Kuponabkommen besprechen. Es heisst, dass Fethi Bej nicht nach Angora fahren, sondern mit Ismet Pascha hier zusammenzutreffen wird.

Die Empfangsfeierlichkeiten im Bremer Rathaus.

(Eigener Dienst der Türkischen Post.)
Bremen, 19. Juni (A.A.)
Als der «Columbus» durch die «Kaiserschleuse» einfuhr, stiessen viele Tausende Zuschauer begeisterte Hochrufe aus. Die Schiffs sirenen ertönten. Sechs Flugzeuggeschwader kreisten in den Lüften.
Nach dem Anlegen des «Columbus» begab sich der Bürgermeister von Bremerhaven an Bord und begrüsste die Flieger in einer herzlichen Ansprache. Hünefeld dankte im Namen seiner Kameraden. Die Kapelle setzte mit der deutschen und irischen Nationalhymne ein.
Berlin, 19. Juni.
Im Bremer Rathause fand mittags der feierliche Empfang der Bremenflieger Köhl, Fitzmaurice und v. Hünefeld statt. Bürgermeister Donandt bot den Gästen seinen Willkommengruss und betonte, dass die Erfahrungen dieses Fluges die unentbehrliche Grundlage für den weiteren Ausbau des Flugwesens schufen; die Zeit sei nicht ferne wo ein sicherer Flugverkehr die Völker des Erdalles als Nachbarn zusammenrückt. Nur in friedlichem Wettbewerbe könne Deutschland seine frühere Weltstellung wieder erringen. Durch den Bremenflug sei dem Auslande abermals bewiesen worden, dass in dem bedrängten deutschen Volke Kräfte lebendig sind, deren die Welt nicht entzelen können. Der Empfang der Flieger in Amerika habe zugleich die Gewähr gegeben, dass die deutsch-amerikanische Freundschaft wieder aufgeblüht sei. Der Bürgermeister überreichte jedem Flieger die goldene Staatsmedaille. Alle drei dankten mit bewegten Worten für die Ehrung und für die herzliche Begrüssung und wurden von den Anwesenden stürmisch gefeiert.

Aus Deutschland.

Beim Reichspräsidenten.

Berlin, 19. Juni.
Der Reichspräsident empfing den neugewählten ersten Vorsitzenden des Vereins für das Deutschland im Ausland, den früheren Gesandten von dem Busche.
Zur Regierungsbildung.
Berlin, 19. Juni.
Im Reichstage setzte Dienstag der Abgeordnete Müller-Franken die Verhandlungen mit den Unterhändlern der für die Regierungsbildung in Betracht kommenden Parteien fort, ohne dass man ein positives Ergebnis erreicht hätte, die interfraktionellen Besprechungen werden Mittwoch nachmittag fortgesetzt. Inzwischen beraten die Parteien untereinander.
Reichsaussenminister Stresemann.
Berlin, 19. Juni.
Reichsaussenminister Stresemann versah wegen der ungeklärten Lage in der Regierungsbildung seinen Urlaubsantritt um einige Tage. Er wollte Montag den Sitzungen der deutschen Volkspartei, die zwei wirtschaftliche Ausschüsse einsetzte, bei, um in der Dienstsitzung den Bericht zu erstatten.
Fingverkehr München—San Remo.
Berlin, 19. Juni.
Die Stadtbehörde San Remos beschloss die Einrichtung eines ständigen Flugverkehrs mit München.
Der neue «Zeppelin»
Berlin, 19. Juni.
Einer Meldung aus Friedrichshafen zufolge wurden die Verhandlungen zwischen der amerikanischen Regierung und dem Reichsverkehrsministerium über den Besuch des neuen Zeppelinschiffes 127 in Amerika unterbrochen, da die technischen Vorbereitungen für die Landungen in Lakehurst zu lange dauern.
Ministerialdirektor Hamann.
Berlin, 19. Juni.
In einem Sanatorium bei Berlin starb Montag der 67 jährige erste Leiter der Presseabteilung des Berliner Aussenamtes, Ministerialdirektor Otto Hamann, der von 1892 bis 1916 der politische Berater der Kanzler Caprivi, Hohenlohe, Bulow und Bethmann-Hollweg war, und diese Memoiren in verschiedenen Schriften niederlegte.
Besuch der Italienischen Luftfahr-Jugendschule bei den Junkers-Werken.
Berlin, 18. Juni.
Unter Führung ihres Direktors, des Senators Professor Hugo Anconio, hat die R. Scuola d'Ingegneria Aeronautica, Rom, auf ihrer Studienreise durch Deutschland am 8. 6. das Junkers-Flugzeugwerk und die Junkers-Motorenfabrik G. m. b. H. besucht. 9 Professoren und Assistenten, der Sekretär des Italienischen Luftfahrtclubs in Berlin und 20 Hörer nahmen an der Besichtigung teil.

Menschliches, allzu Menschliches im Moskauer Prozess.

(Von unserem Berichterstatter.)
Moskau, im Juni 28.
Der ausländische Beobachter, der jetzt seit fast bald einem Monat regelmässig nach dem Moskauer Theaterplatz pilgert, um den Gerichtsverhandlungen gegen die «Doneszverschwörer» beizuwohnen, ist im Gerichtssaal beinahe schon heimisch geworden. Er legitimiert sich vor dem Beamteten der G. P. U., der ihn bereits kennt und kaum noch einen Blick auf die Einlasskarte wirft, begrüsst seine Kollegen von der Welpresse, nimmt seinen gewohnten Platz ein und bereitet sich vor, in diesem Saal zehntausendmal, manchmal sogar noch mehr Stunden auszuharren, während mit nur ganz kurzen Unterbrechungen verhandelt wird.
Ihm gegenüber sitzen die 53 Angeklagten, die täglich müder und abgepannter aussehen. Viele von ihnen vernachlässigen ihr Aeusseres, kommen unrasiert und ungekämmt. Zusammen mit der zum Teil stark abgenutzten Kleidung ergibt dies ein ziemlich trostloses Bild. Dieser äussere Verfall tritt besonders in letzter Zeit stärker in Erscheinung. Man hört, dass die Angeklagten bereits um 5 Uhr früh geweckt werden. Eine unverständliche Tortur, umso mehr als jeder der 53 sich auf 10 Stunden eingehendsten Verhörs gefasst machen muss, wobei oft die kompliziertesten technischen Fragen besprochen werden, was starke Ansprüche an die geistige und körperliche Leistungsfähigkeit der Angeklagten stellt.
Diese Wochen im Moskauer Gerichtssaal wird jeder, der sie auch nur als stummer Beobachter miterlebt hat, niemals vergessen können. Nicht das äussere Dekorum wird jedoch unvergesslich bleiben, nicht die auffallende Entfaltung militärischer Sicherheitsmassnahmen, nicht das Gericht, nicht das Publikum, sondern das erschütternde Bild menschlicher Schwäche, das sich vor den Augen des Zuschauers Tag für Tag entrollt.
Zugegeben — diese Leute kämpfen um ihren Kopf. Sie stehen vor einem Gericht, das Geschehnisse nicht streng objektiv prüft, sondern ihnen offen und betont als erbitterter und mittellosester Klassenfeind gegenübertritt. Erschütternd und zugleich abstoßend wirkt jedoch die Haltung der Angeklagten, ihr fieberhaftes, oft hysterisch anmutendes Bemühen, durch Selbstbezeichnung, Selbstbescheidung, Selbsterniedrigung die Gnade dieses Klassentribunals zu erlangen. Da ist der Angeklagte

HOTEL TOKATLIAN in Therapia ist vom 8. Juni 1928 an eröffnet.

Wirtschaftlicher Teil.

Die Bedeutung der russischen Textilindustrie.

(Mitgeteilt von der Generalvertretung des Finanzkommissariats im Auslande.)

Das Textilsyndikat ist der größte Konzern unter den russischen staatlichen Wirtschaftsorganisationen in Industrie und Handel. Sein Jahresumsatz übersteigt 2 150 Mill. Rubel (ca. 4 1/2 Milliarden Mark); es verfügt über mehr als 300 Fabriken der Baumwoll-, Woll-, Leinen-, Seiden- und Hanfindustrie, die zusammen über 8 Mill. Spindeln und 235 000 Webstühle zählen und an 600 000 Arbeiter beschäftigen. In der Textilindustrie der ganzen Welt gibt es keine zweiten Konzern, der sich ihm an die Seite stellen könnte.

Wenngleich in den letzten Jahren hinsichtlich der Entwicklung der Schwerindustrie bedeutende Erfolge erzielt worden sind, bleibt die Faserverarbeitende Industrie bis heute der wichtigste Industriezweig der Sowjet-Union. Die moderne Entwicklung der mit Maschinen arbeitenden Grossindustrie nahm auch in der Sowjet-Union ihren Ausgang von der Baumwollverarbeitung, wie dies in der Umwandlung vom Agrar- zum Industriestaat auch in anderen Ländern—deren klassisches Beispiel England darstellt—der Fall war. Die Aufnahmefähigkeit des inneren Marktes für Textilfabrikate ist gewaltig; der Absatz von billigen Baumwollgeweben an die Bauern hat mehr als alles andere dazu beigetragen, die urwüchsige Naturalwirtschaft auf dem flachen Lande zu sprengen. Tugan-Baranowsky 1) und Schulze-Gävernitz 2) haben gezeigt, wie sich in der mitteleuropäischen Baumwollindustrie im 19. Jahrhundert 1) «Geschichte der russischen Fabrik.» 2) «Volkswirtschaftliche Studien aus Russland.»

der der Einzug des modernen Kapitalismus in Russland anbahnte.

Auch war es die Textilindustrie, die sich von dem wirtschaftlichen Verfall der ersten Nachkriegsjahre zuerst erholt und einen raschen Aufschwung nahm. Im letzten Wirtschaftsjahr hat sie, als Ganzes genommen, ihre Vorkriegsproduktion erreicht, in einzelnen ihrer Zweige diese sogar bereits überschritten, wie folgende Aufstellung zeigt:

Industriezweig	Jahr	Gesamtproduktion in Mill. Rbl. in o/o zu 1913	Arbeiterzahl absolut in o/o zu 1913
Baumwollindustrie	1913	1.065,6	100
	1926/27	1.212,2	113,9
Wollindustrie	1913	195,0	100
	1926/27	178,5	91,5
Leinen- und Hanfindustrie	1913	126,1	100
	1926/27	152,1	120,6

Selbst im letzten Jahr war die Produktionszunahme ausserordentlich stark, obwohl der Prozess der Inbetriebnahme von handener Gebäude und Inventare bereits beendet war:

Jahr	Produktion in Millionen qm Baumwollgewebe	Wollgewebe	Leinewebe
1926/27	2.342,6	85,3	194,6
1925/26	2.030,3	64,8	171,1
In o/o	115,3	153,7	113,1

Hinsichtlich des Gesamtwertes der Produktion steht die Textilindustrie unter den Industriezweigen der Sowjet-Union an erster Stelle. Im Jahre 1926/27 lieferte sie 34,4 o/o der gesamten industriellen Produktion des Landes (im laufenden Jahr nach dem Wirtschaftsjahr 34,1 o/o) erst in weitem Abstand folgt ein zweiter Stelle die Metallindustrie mit 18,8 o/o (bzw. 18,6 o/o). Vergleicht man die Textilindustrie indessen mit den Industriezweigen, welche die übrigen Verbrauchswaren herstellen, so ergibt sich, dass 61,5 o/o (bzw. 60,6 o/o) der Gesamtproduktion der «Leichtindustrie» darauf entfallen.

Rohstoff- und Materialbeschaffung.
Eine wichtige Aufgabe des Syndikats ist seine Vermittlerfunktion hinsichtlich der Versorgung der Textilindustrie mit Rohstoffen und Hilfsmaterialien. Eine Analyse der Umsätze des Textilsyndikats in den beiden letzten Jahren zeigt die relative Bedeutung sowie die Entwicklung dieses Zweiges seiner Tätigkeit:

	In Mill. Rubel 1925-26	1926-27
Absatz von Fertigwaren	1123,2	1579,3
Lieferung von Rohbaumwolle	300,7	365,7
» » Rohwolle	29,3	60,3
» » techn. Bedarfs	34,9	91,6
» » Chemikalien	50,9	58,5
	1544,6	2155,8

Die Beschaffung der Rohbaumwolle machte in den ersten Jahren erhebliche Schwierigkeiten. Der Baumwollbau in Zentralasien, der auch vor dem Kriege nicht zur Deckung des Bedarfs ausreichte, war sehr zurückgegangen—die Baumwollkulturen, die 1914 eine Ausdehnung von 641.800 Dessjatinen aufwiesen, waren 1922 auf 64.400 Dessjatinen zusammengeschrumpft. In den folgenden fünf Jahren ist es jedoch gelungen, die Anbaufläche unter Baumwolle noch über den Vorkriegsstand hinaus zu erweitern—1927 wurden 737.000 Dessjatinen Land von Baumwollkulturen eingenommen. Der Ertrag reichte aber bei weitem nicht aus.

Das Textilsyndikat hat den Ankauf amerikanischer Baumwolle in die Wege geleitet und zu diesem Zweck eine Aktiengesellschaft «All-Russian Textile Syndicate Inc.» mit dem Sitz in New York gegründet. In Deutschland und anderen Staaten bestehen innerhalb der Handelsvertretungen besondere Importabteilungen für Textilrohstoffe (Rohwolle etc.) und Ausrüstungen.

Vor dem Kriege ging ein bedeutender Teil der eingeführten amerikanischen Baumwolle über England und Deutschland. Jetzt wird fast der ganze Ankauf direkt in Amerika durchgeführt. (1926/27-93,9 v. H.)

Die bedeutende Steigerung der Einfuhr aus den Vereinigten Staaten im letzten Jahre, welche in Deutschland viel Aufsehen erregte, erklärt sich in der Hauptsache aus dessen Rohbaumwolleinkäufen; der deutsche Industrieexport kann natürlich mit diesem Import nicht konkurrieren.

Die ägyptische Baumwolle, welche für feinere Gewebe unentbehrlich ist, wird neuerdings auch direkt im Produktionslande angekauft.

Die Einfuhr von Rohbaumwolle bezifferte sich 1922/23 auf 4,9 Mill. Pud und erhöhte sich 1923/24 auf 6,5 Mill. Pud. Im folgenden Jahre betrug sie 6,4 Mill. und erreichte 1926/27 9,1 Mill. Pud (1 Pud=16,36 kg). Noch schneller als die Einfuhr wuchs die Baumwollproduktion der zentralasiatischen Sowjetrepubliken, sodass deren Anteil am Gesamtverbrauch von Jahr zu Jahr stieg—1923/24 betrug er 40 o/o, im folgenden Jahre 50 o/o und 1925/26 mehr als 60 o/o. Im Jahre 1926/27 wurden insgesamt 19,1 Mill. Pud Baumwolle verarbeitet, davon stammten 10,1 Mill. Pud aus Zentralasien.

Im Jahre 1927 wurde für die Einfuhr

von Rohbaumwolle u. a. w. eine besondere staatliche Aktiengesellschaft «Textil-Import» gegründet. Dem Syndikat verleiht seither nur die Vermittlung zwischen den Trusts und den beiden Organisationen für die Beschaffung inländischer und ausländischer Rohbaumwolle—es vergibt die Bestellungen, kontrolliert die Ware und verrechnet die Zahlungen.

Hinsichtlich der Beschaffung von Rohwolle sind die Aufgaben des Syndikats ähnlich umschrieben. Die feineren Sorten werden zum größten Teil aus England, aber auch aus Deutschland eingeführt. Der Gesamtwert belief sich 1925/26 auf 31,6, 1926/27 auf 51,0 Mill. Rbl., wovon 60 und 57 v. H. aus England und 30 bzw. 23 v. H. aus Deutschland, im letzten Jahre auch aus Frankreich 14 o/o. Neuerdings ist auch in Australien, dem Hauptproduktionslande, eine Einkaufsstelle eingerichtet worden. Die chemischen Materialien für den Bedarf der Textilindustrie werden teils im Inlande hergestellt, teils durch das Syndikat eingeführt. Auch hier wird der Bedarf in steigendem Masse durch Inlandsproduktion gedeckt—1924-25 zu 13,9 o/o, 1925/26 zu 31,9 o/o und 1926/27 bereits zu 42 o/o.

Der technische Bedarf der Fabriken wird ebenfalls jetzt schon in hohem Masse durch Inlandszeugnisse gedeckt, nur etwa ein Viertel—1926/27 22,1 v. H. von insgesamt 91,6 Mill. Rubel—wird aus dem Auslande bezogen, größtenteils Maschinen. Hierin sehen wir eine bedeutende Steigerung der deutschen Einfuhr: 1925/26 aus England für 14 Mill. Rbl., aus Deutschland für 500 Taus., 1926/27 aus England für 6 Mill. und für 6,3 Mill. aus Deutschland. Viele Textilmaschinen werden dank der Initiative des Syndikats heute bereits in der Sowjet-Union selbst hergestellt, ihre Produktion bewertete sich 1926/27 auf 12,7 Mill. Rubel. Früher wurden nur Webstühle und Hilfsmaschinen hergestellt, jetzt ist man im Iwanow-Wosnesensker Gebiet mit gutem Erfolg zur Selbstproduktion von Spinnmaschinen übergegangen.

Export von Textilgeweben.
Textilfabrikate stehen im Industrieexport der Sowjet-Union an erster Stelle. Dieser Export ist noch wenig entwickelt, bietet aber im Osten gute Aussichten. In den letzten drei Jahren stieg die Ausfuhr fertiger Textilwaren von 3,9 Mill. Rubel auf 17,7 und 25,7 Mill. Rubel; der Exportplan für

Haben Sie, meine DAMEN, die neuen Modelle bei
G. & A. BAKER Ltd.
PERA, HAUPTSTRASSE 370
GESEHEN?

Grosse Auswahl zu sehr mässigen Preisen:

Kleider in Halbvolle für Damen	Ltq.	3.25
Kretonnekleider für Damen	»	4.—
Jumper aus verschiedenen Geweben	»	3.—
Morgenkleider	»	2.50
Grosse Auswahl in Kleidern verschiedener Stoffarten, ab	»	8.—
Hemdlose für Knaben	»	1.75
Kleider für Mädchen	»	2.50

Garten-Restaurant ROUFF
DIE BESTE KUCHE-TABLE D'HOTE
Mittag- und Abendessen 3 Gänge und Kaffee 125 Pst.
Wechselndes Programm - Jass - Orchester
Telefon Pera 977.

Ausschreibungen

8. VII. 1928: Direktion der Oeffentlichen Arbeiten, Smyrna: Strassen-Reparaturen (10 km) zwischen Smyrna, Menemen und Bergamon, Direktion der Oeffentlichen Arbeiten, Konstantinopel und Strassen-Direktion Angora.

9. VII. 1928: Gendarmerieverkattete, Stambul: 12.529 Garnituren Leibwäsche und 2.400 Hemden.

15. VII. 1928: Anatolische Bagdadbahn—Abtransport von 5.000 kbm Ballast aus einem Steinbruch bei Eski Schehir.

Das persische Hofbudget.
(Eigener Dienst der «Türkischen Post»)
Teheran, Mitte Juni.

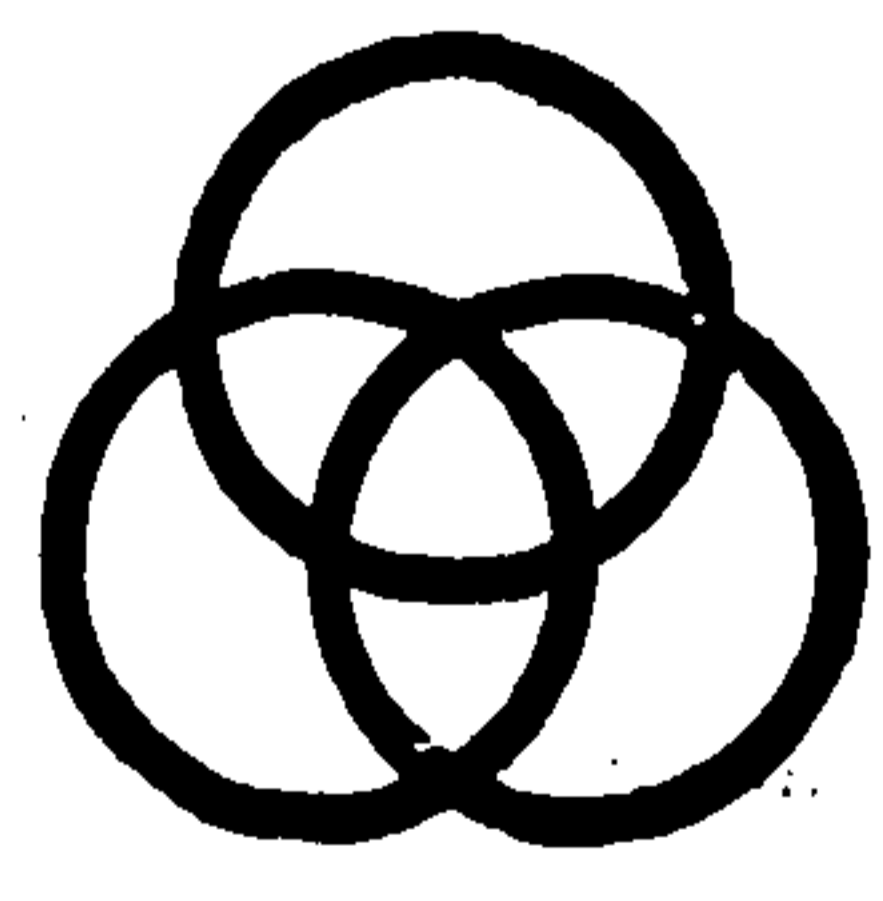
Die Medschlis nahm nach einigen unbedeutenden Änderungen das Hofbudget mit 514.664 Toman, die sich auf folgende Weise verteilen an:

- 1.) Der kaiserliche Hof und S. H. der Thronfolger 480.000 Toman
- 2.) Das Privatkabinett S. Majestät 19.664 Toman
- 3.) Kredit für die Ausbesserung der kaiserlichen Paläste 15.000 Toman.

Die Kommission hat gleichzeitig das Budget des Finanzministeriums mit 32.958.344 Krans festgesetzt.

Kauft bei unseren Inserenten

KRUPP



liefert für die verschiedensten Verwendungsgebiete **Stahlgußzahnäder**, die nach einem im eigenen Werk gezeichneten Einfaßverfahren gehärtet werden. Gegenüber nichtgehärteten Stahlgußzahnädern weisen sie ganz bedeutende Vorteile auf. Durch das Einfaßverfahren erhalten sie nämlich eine 1-1,5 mm dicke glasharte Randdichtung, die nach dem zäh bleibenden Kern hin langsam abfällt und mit ihm innig verbunden ist. Ein Abblättern der harten Randdichtung kann also nicht vorkommen, und die Bruchicherheit der Räder ist voll gewahrt. Die gehärtete Randdichtung ist ausserordentlich verschleißfest, während man das von unbehandeltem Stahlguß nicht sagen kann. Nichtgehärtete Stahlgußzahnäder haben daher eine nur kurze Lebensdauer, wodurch ihre Wirtschaftlichkeit stark herabgesetzt wird. Gehärtete Stahlgußzahnäder sind dagegen fast unverwundlich. Selbst bei unzureichender Schmierung vermögen sie der verschleißenden Wirkung von Sand- und Staubeilchen erfolgreich zu widerstehen.



Besser als alle Worte beweisen diese Bilder und Angaben die große Überlegenheit der im Einfaß gehärteten Zahnäder.

Eingehende Auskunft erteilt bereitwillig:

G. Diemann, Konstantinopel.
Vertreter der
Fried. Krupp Aktiengesellschaft, Essen

Berliner Devisenkurs

	Vortag 19. 6.	Vortag 19. 6.	
Wien	58,38/58,880	Prag	12,35/12,398
N.-York	4,183/4,180	Rom	22,016/21,995
London	20,421/20,422	Madrid	69,03/69,160
Paris	16,45/16,445	B.-Aires	1,782/1,782
Zurich	30,655/30,655	Rio de J.	0,503/0,502

Die Berliner Börse war Dienstag bei kleinem Geschäft infolge Auftragsmangel und Realisationsneigung in schwacher Haltung bei sinkenden Kursen.

Die Frankfurter Börse war abgeschwächt infolge der matten Auslandsbörsen und im Hinblick auf die Ultimovorbereitungen.

An der Hamburger Börse war das Geschäft sehr still bei einer überwiegend schwachen Tendenz.

KLEINE ANZEIGEN

- bis zu 20 Worten Ltq. 1.—
werden angenommen: in der Verwaltung und der deutschen Buchhandlung CARON, Pera Tunesplatz n. A. PLATHNER, Pera, Tekke.
- Wohnverhältnisse erteilt Frau B. Merkel, Schillerstr. 11 an der Prof. Teichmüller vom Leipziger Konservatorium, Pera, Kabristanstrasse 31. Pandazopoulos Han II, Stock No. 5. Anfragen von 7 Uhr abends ab.
- Josef Stemmer übernimmt sämtliche Bau- und Möbelschleiferarbeiten zu mässigen Preisen. Adresse: Türkische Post, Galata, Postfach 269.
- Platte deutsche Stenotypistin, der deutschen und franz. Sprache mächtig, sowie in allen Büroarbeiten gut bewandert, sucht Stellung. Schriftl. Angebote an die Exp. d. Blattes unter «Stenon».
- Schöne Wohnung mit 6 Zimmer und Salon, Bad, Garten, direkt am Meer und Haltestelle der Dampfer gelegen, ganz oder teils zu vermieten. Zu erfragen bei der Expedition des Blattes.
- Zu vermieten: Drei schöne möbl. Zimmer, sehr hell, geräumig, licht und luftig, ruhige Lage. Feinste Reinlichkeit, Badezimmer, Elektr., bei deutscher Familie. Näheres durch die deutsche Buchhandlung A. Plathner, Pera, Tekke Djadesi No 426.
- Küche zu sofort tüchtige, saubere Köchin und Stubenmädchen. Zu melden Galata, Tabak-Monopol Sezal Bey, General-Direktion von 9-12 h.
- Schlafzimmer - Einrichtung in bestem Zustand, wegen Abreise billig zu verkaufen. Pera, Ainaia-Tschechme No. 27. Zu besichtigen täglich ab 5 Uhr nachm.
- Möblierte Etage, 5 Räume und Dielen, prächtige Aussicht auf Bosporus, Marmarameer und Goldenes Horn, sofort zu vermieten. Besichtigung jederzeit. Pera, Agha Hamam Sokak, 26.
- Wohnern, perfekt in franz., Wiener- und ungar. Küche, sucht Stellung auf dem Lande. Angebote unter «M. M.» an Rue Dimoni 37, Pera.
- Ihre Drucksachen beziehen Sie am besten durch
Phönix
BUCH- u. STEINDRUCKEREI
Telefon: Pera 3031.

wurden sie seiner überdrüssig; sie waren stolz und breit geworden, hatten Wichtiges zu tun und warfen ihn verächtlich auf die flache Sandbank: Stein zu Stein! Kiesel sind sie zu Kiesel geblieben, bis Zeit und Flut sie zu Kies zermahlen haben. Schlamm legt sich über sie, der ekle Würger, oder die plumpen Vierfüsser und die schmutzigen Zweibeiner trampeln auf ihnen herum; man schleudert sie in hölzerne Kästen, fährt sie fort, vermischt sie mit stickigem Pulver und stampft sie in fade, gerade Mauern ein. Wer aussen sitzt, kann sich noch ein paar Tage lang der Sonne freuen. Dann schmiert man ihm Verputz übers runde Gesicht, und nun ist es ondültig Nacht für den alten Knaben geworden.

O ja, die Berge wissen, warum sie nicht zu Tal wollen, und doch müssen sie zu Tal—das ist ein offenes Geheimnis zwischen den Gipfeln. Immer wenn tausend Jahre verflossen sind, schauen sie sich alle an, mustern ihre abgemagerten Flanken und seufzen. Wenn bloss die nassweisen Quellen nichts merken! denken sie. Und die unverschämten Wolken, die sich auf ihre Geschäftigkeit noch was einbilden und in ihren grauen Häuchen so viel Wasser herbeischleifen, dass man es gar nicht schnell genug zu Tal schicken kann! Ueberall drängt es sich hinein, bohrt, frisst, lockert, lässt sich schamlos gefrieren und sprengt den alten Giganten Splitter um Splitter ab. Und erzählt alles weiter! Edelweiss und die Alpenrosen wissen es schon lange; auch die Latschen und die Moose wispeln es, die Murmeltiere murmeln es, die Gamsen pfeifen es:

«Der Alte wird müde!! Er macht es nicht mehr lange! Kinder, das war ein Krachen, wie ihm neulich das halbe Schulterblatt abgefallen ist! Ihr habt es doch gehört?» «Freilich, freilich!» ruft alles durcheinander und tut sehr wichtig.

«Dummes Gelichter!» grollt der Berg. «Euch reist's zuerst hinunter mit meiner alten Haut! Ich aber komme noch lange nicht mit!»

Das war gestern, und heute sind schon wieder tausend Jahre herum.

Nur die Menschen merken nichts. Völker müssen altern und sterben, ehe ein Berg ruhezulig wird. Die Menschengeschichte, der graue Tausendfüssler, der sich aus entlegener Vorzeit Klüften heranzwindet ins Heute und sich züngelnd aufreckt ins himmelblaue Morgen—dieses uralte schlosste Gewissen der Kurzlebigen, was ist es vor dem Antlitz der Berge? Ein Würmchen, das vorüberkriecht, ein Wälkchen, das vorüberliegt; die Gipfel spüren es nicht!

(Fortsetzung folgt)

Aus Konstantinopel.

Deutsche Schulgemeinde.

Vom Donnerstag, den 21. Juni bis mit Sonnabend, den 23. Juni 1928 findet in der Aula der deutschen Oberrealschule nachmittags von 4-7 Uhr eine Ausstellung der Zeichnungen und Handarbeiten statt.

Am Sonntag, den 24. Juni, ist im Parke der deutschen Botschaft zu Therapia das Schul- und Kolonialfest.

Alle, die daran teilnehmen wollen, werden gebeten, im Sekretariat der Schule Eintrittskarten zu verlangen. Ohne Eintrittskarten ist die Teilnahme am Schulfest nicht statthaft.

Deutscher Ausflugsverein.

Freitag, den 29. Juni: Marschflug nach Kilia. Abfahrt mit dem ersten Bosphorusdampfer nach Mesurbaru. Von dort Wanderung nach Kilia, Rückfahrt mit dem Abenddampfer von Mesurbaru.

ALEMANNIA.

Zu der bereits erfolgten Einladung zur Sonnenwendfeier am Donnerstag, den 21. Juni, wird bekannt gegeben, dass in diesem Jahr die Abfahrt schon um 8 Uhr abends erfolgt.

Treffpunkt um 3/4 8 Uhr an der Galatahr Anknüpfung der Insel Plati ca. 12/10 Uhr. Nach erfolgter Ausbohrung genüthliches Beisammensein in der unteren Kantine bis 3/4 12 Uhr.

Morgens 9 Uhr Einbootung und Weiterfahrt nach Tusla. In Antigonii werden die Nachzügler aufgenommen, die an dem Ausflug nach Tusla teilnehmen wollen.

Um Ueberfülle zu vermeiden, müssen sich alle Teilnehmer, auch diejenigen, die sich nur für die Tuslafahrt anmelden, bis zum Dienstag, den 19. Juni in die beim Oberkellner der Teutonia erhältliche Liste eintragen und 1.— t. Pf. abgeben.

Französische Botschaft.

Der neue Französische Botschafter Dr. Chambrun ist in heute in Konstantinopel angekommen.

Vortrag in der Universität.

Gestern nachmittag um 2 Uhr hielt Prof. Bentour von der Universität Genf, der Direktor der Gynäkologischen Klinik dort, einen Vortrag über die Heilung des Gebärmutterkrebses mit Hilfe von Radium die die Operation verdrängt hat.

Estländische Professoren.

In einigen Tagen erwartet man die Ankunft einer Gesellschaft estländischer Professoren in Konstantinopel, welche die verschiedenen Schulen hier besichtigen werden.

Der Prozess gegen die Staatsanwaltschaft.

Gestern fanden die ersten Verhandlungen in dem Prozess gegen die Staatsanwaltschaft statt, die seiner Zeit den Besitzer des Opera-Kinos, Dschemil Bey, als dieser sich weigerte, ihnen eine Loge zur Verfügung zu stellen, verhaften ließen.

Die polnische Flieger.

Gestern um 18.55 Uhr kamen die polnischen Militärflieger, geführt von Oberst Ruyski, in Jeschikö an, wo sie von Beamten der polnischen Gesandtschaft, Vertretern der türkischen Regierung und des Luftflottenvereins begrüßt wurden.

Eröffnung der Jildia-Kasinos.

Die Meldung über die bevorstehende Eröffnung des Jildia-Kasinos bestätigt sich. Die Eröffnung soll, wie «Stambul» erfährt, in einigen Tagen stattfinden.

Wettervoraussage.

Heute morgen 7 Uhr Barometer 704, Thermometer 19 Grad. Heute abend: Klarer Himmel.

Strassensammlung am Sonnabend.

Am 23. Juli werden anlässlich des Jahresfestes der Unterzeichnung des Friedensvertrages in allen Wilajets Rosetten verteilt. Hierzu wird von einer aus Delegierten des Roten Halbmonds, des Türkischen Klubs und des Kinderschutzvereins bestehenden Kommission ein Programm ausgearbeitet.

Ankunft.

Herr Des Closieres, der Präsident des Verwaltungsrates der Dette Publique, ist gestern in Konstantinopel eingetroffen.

Untergang eines Dampfers.

Der Dampfer «Anajet» des Hadschi Eschref Efendi, der im Hafen von Eregli Kohlen laden wollte, geriet plötzlich in Brand. Das brennende Schiff wurde von einem anderen Dampfer aus dem Hafen in das offene Meer geschleppt.

Kleine Chronik.

Im Ironyalun von Bakirköj ereignete sich wieder ein Fall von Selbstmord. Die 26 jährige Habibe Hanum wurde von ihrer Pflegerin zu ihrem täglichen Bad geführt.

Eine gewisse Frau Rosa in Pera hatte unlängst beim Notarint die Summe von 2.500 L. Pf., die von einem Verlauf herüber, beboben und begab sich damit nach Hause. Da sie es nicht für ratsam hielt eine so beträchtliche Summe im Hause zu behalten, ging sie sofort wieder aus, um das Geld in einer Bank zu deponieren.

Ein Einbrecher Mare Gabai drang gestern abend in das Haus des Milchhändlers Christo in Galata ein und wollte Geld erpressen. Die Polizei konnte benachrichtigt werden, doch ehe sie eintraf, stürzte sich der Einbrecher aus dem 3. Stockwerk durch das Fenster auf die Strasse, wo er tot liegen blieb.

In Tachts Kale brach im Hause eines gewissen Ismail Efendi Feuer aus, das durch das rechtzeitige Eintreffen der Feuerwehr bald gelöscht werden konnte.

FAHRPLAN

Brücke-Kadiköj und Brücke-Haidar Pascha

Table with 4 columns: Station, Time, Station, Time. Lists departure and arrival times for various routes.

Hotel Lausanne Palace

Pera Petit Champs (gegenüber der Garden Bar) neu eröffnet mit allem modernen Komfort. Prachtvolle Zimmer-Mässige Preise. Telefon Pera 528.

Phoenix Stein- und Buchdruckerei

Unterstützt unsere Bestrebungen und kauft vorzugsweise bei Firmen, die bei uns inserieren. Phoenix Haus.

KONSTANTINOPOL-BRINDISI in einem Tag. Abfahrt von Bujukdere morgens. Ankunft in Brindisi nachmittags. Aero Espresso Italiana A.G. Fahrkartenvorkauf, Flugpost und Postpakete beim Lloyd Triestino.

Schiffsmeldungen

Deutsche Levante-Linie Hamburg



Regelmässiger Dienst zwischen Hamburg Bremen, Antwerpen, Konstantinopel, dem Schwarzen Meer und zurück. In Konstantinopel von Hamburg, Bremen, Stettin, Antwerpen und Rotterdam erwartete Dampfer.

Ankünfte. s/s Campidoglio. Mittwoch 20. Juni aus Italien, Griechenland und Saloniki. s/s Palästina. Donnerstag 21. Juni aus Batum.

Nächste Abfahrten nach: Burgas, Warna, Konstanza. D. DELLOS ladet zw. 20. u. 21. Juni.

Abfahrten. s/s Campidoglio, Kapt. Meranus. Donnerstag 20. Juni um 12 Uhr nach Konstanza, Sulina, Galatz und Braila.

Spezialdienst nach Danzig. D. MOEVA im Hafen. D. VILLOS ladet zw. 25. u. 27. Juli.

s/s Semiramis. Sonntag 23. Juni aus Italien und Griechenland. Lloyd Express.

Änderungen vorbehalten. Nähere Auskünfte erteilt die Deutsche Levante-Linie, General-Agentur Konstantinopel, Galata, Havagiaman Han, Telefon 541-542.

s/s Merano, Kapt. Manarin. Mittwoch 27. Juni um 16 Uhr nach Burgas, Warna, Konstanza, Odessa.

Südamerika (Rio de Janeiro Santos, Montevideo, Buenos Aires, Valparaiso).

Luzas Eildampfer Linie. s/s Teodora, Kapt. Columbus. Donnerstag 21. Juni Punkt 9 Uhr vormittag LLOYD EXPRESS.

Änderungen vorbehalten. Nähere Auskünfte erteilt die Deutsche Levante-Linie, General-Agentur Konstantinopel, Galata, Havagiaman Han, Telefon 541-542.

Vertreten durch: Walther Berghaus Konstantinopel, Stambul. Botton Han 50-52 Postfach Stambul 519.

Schiffahrtsdienst des rumänischen Staates

Abfahrt nach Konstanza. Post-Pakethaft. PRINCESA MARIA Kommandant. Abfahrt Donnerstag den 21. Juni um 12 Uhr nach Konstanza.

Regelmässiger Dienst zwischen Amsterdam Rotterdam, Hamburg, Konstantinopel, dem Schwarzen Meer und zurück. Nächste Abfahrten nach: AMSTERDAM, Rotterdam, Hamburg.



Platten Rollfilm Filmpeck Röntgenfilm Papiere Entwickler Hilfsmittel Chemikalien Photo-App. Photo-Bilät. MENTOR SPIEGEL. REFLEX-KAMERA.

Nächste Abfahrt nach: Burgas, Warna, Konstanza. D. STELLA ladet zw. 20. u. 22. Juni.

In Konstantinopel erwartete Dampfer D. STELLA erw. gegen den 20. Juni.

Dr. Parpetoff Früher Dr. der Moskauer Klinik. Geschlechtskrankheiten Pera, Theaterstrasse.

Ein neues Bier der Brauerei BOMONTI „USO SALVATORE“ Verlangen sie es überall.

HOHENZOLLERN AKTIENGESELLSCHAFT FÜR LOKOMOTIVBAU - DÜSSELDORF - Dampflokomotiven jeder Art.

Allgemeine Baugesellschaft LENZ & Co. BERLIN Niederlassung in Konstantinopel GALATA, Mumhane, Yeramian Han, IV. Stock.

Wollen Sie Originalstücke aus erster Hand kaufen? Dann besuchen Sie nur die Indische Juwelen- und Kuriositätenhandlung im Hotel Pera-Palast.

Letzte Boersenkurse. 12 Uhr-Kurse der Konstantinopler Boerse. Mitgeteilt von der Deutschen Bank.